Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-741263-p0001-7

Verzeichniß Derer Bücher

Oder

Der fürnehmsten AUTORUM

Bey welchen nicht so wohl
Die gottlosen
Advocaten - Streiche
Als auch
Das unselige und traurige
Advocaten - Ende
zu lesen ist.

Franckfurt und Leipzig,
1736.

B. 2.

Geliebter Leser!

SO, wie die Engel in zwey Classen getheilet werden, als nehmlich in böse und gute Engel: Also kan man wohl sagen, daß es böse und gute Advocaten giebt.

Misander in seinen deliciis Evangelico Emblematicis schreibet pag. 1573. Böse Advocaten sind übel beschryen in der Welt, denn sie werden genennet:

Juris perditores, Rechts-Verderber,
Jurgistæ, Zancksüchtige,
Suffocati non Advocati,
Scelerum Patroni, leichtfertiger Händel Patroni,
Gerichts-Hunde,
Schön bekleidete Geyer,
Schwämme der Fürsten,

Räuberische Vögel,
Beutel-Feger, ꝛc.
Welche die Processe kauffen, die Urthel dictiren, die dictirten umstossen, bey denen so wohl das Schweigen als das Reden Kauffmanns-Guth, und ihre Zunge Schaden anrichtet, wenn sie nicht mit silbernen Ketten gebunden wird.

Man findet ein Sinn-Bild, nehmlich eine Spinne in ihrem Gewebe gemahlet, und dabey:

Expectat muscas.
Sie wartet auf die Fliegen,
Geschwinde sie zu kriegen.

Also sagen sie, könne man zu einem bösen Advocaten schreiben:

Expectat homines.
Er wartet auf die Leute
Zu werden seine Beute.

Daß man wohl die Worte Davids aus

aus dem 10. Psalm v. 9. von den bösen Advocaten sagen möge: Er lauret im verborgen, wie ein Löwe in der Höle, und lauret, daß er den Elenden erhasche; und erhaschet ihn, wenn er ihn in sein Netze zeucht. Von den bösen Advocaten mag man kühnlich sagen, was Esaias am 10. v. 2. stehet: Die Wittwen müssen ihr Raub und die Wäysen ihre Beute seyn.

Was Processe ausrichten, davon lieset man an dem Rathhause zu Meyland folgender massen in lateinischer Sprache, zu teutsch aber also:

1. Aus Streit-Sachen entstehen leibliche Feindschafften.
2. Das ausgelegte Geld gehet verlohren.
3. Das Gemüth ängstiget sich.
4. Der Leib wird täglich abgemattet.
5. Es folgen darauf viele unehrliche Beschuldigungen.

6. Gute und nützliche Wercke werden hindan gesetzet.
7. Die sich einbilden zu gewinnen, die verspielen.
8. Und wenn sie ja Oberhand behalten, so erlangen sie nach überlegter Mühe und Kosten gar nichts.

Eben dieser Autor spricht: Käyser Friderich III. hieß die bösen Juristen Verkehrer der Rechten und Schänder der Gerechtigkeit: Böse Juristen machen die Justitiam zur Hure, und machen es, wie jener Soldate sagte: Er nehme Geld, und diene dem Teufel.

Vor diesen schwuren die Poëten, die Gerechtigkeit sey noch eine Jungfrau, aber sie haben gelogen, sie ist lange geschändet worden.

Jener vergliche die Advocaten mit ein paar Wasch-Weiber, welche ein Stück Wäsche vor sich nehmen, da die eine hieher, die andere dorthin drehet.

drehet. Wenn sie nun beyde wohl gewrungen, so hängen sie das Stück Wäsche auf eine Stange, und gehen davon: Also die bösen Advocaten, wenn sie nun die Beutel beyder ihrer Clienten wohl geleeret haben, so lassen sie die Sache hängen und gehen davon.

Einesmahls vereinigten sich zweene Gefehrten, was sie finden würden, wolten sie gleich mit einander theilen; es geschicht, daß sie eine Auster finden, weil sie nun dieselbige nicht wohl zu theilen wissen, so sprechen sie einen vorübergehenden an, er sollte doch ihr Schiedsmann seyn; der thut es, lässet sich Pfeffer und Saltz geben, nimmt die Auster heraus und verzehret sie, jedweden aber giebt er eine leere Schaale: So machen es die bösen Advocaten, das Beste nehmen sie vor sich, und die leeren Beutel lassen sie den Clienten.

Jener ließ einen grossen Hecht mahlen in einem Teiche, dabey stund:

Omnes mihi prædæ.
Diesen Fischen ich andeute,
Sie sind alle meine Beute.

Das ist das Gemüthe und der Sinn eines geldsüchtigen Advocatens, der ist begierig, aller ihre Haabe zu verschlingen, welcher Sachen er führen soll, und thut es auch vielmahl.

Jener sagte: Böse Advocaten wären wie eine räudige Hand, über welche man einen schönen Handschu angezogen. Die da wissen eine böse Sache gut auszuschmücken, wie Zibba wieder den Mephiboseth, davon in der Heil. Bibel zu lesen.

Wenn die Räder am Wagen wohl gehen sollen, so müssen sie geschmieret werden, daß es heisset: Wer wohl schmehrt, der wohl fährt. Item: Die bösen Advocaten sind wie die

Bauer-

Bauer-Stieffeln, die nicht eher weich werden, als biß sie viel geschmieret würden.

Eben dieser erzehlet folgendes: Matthæus à Baseio, ein frommer Capuciner, ward einsmahl von einem vornehmen und reichen Advocaten zu Gaste gebeten, wobey er auch erschienen, und seine Gelegenheit ersehen, über Tisch von der Ungerechtigkeit des Hauß-Wirths zu reden. Er führet ihm zu Gemüthe, wie hefftig er sich in seiner Praxi und Ubung der Rechte versündiget habe, viel unbilliges Guth erworben und an sich gezogen, und dabey bezeuget, daß woferne er solches nicht wieder zurück gebe, und seine begangene Ungerechtigkeit bußfertig bereue, so werde der göttliche Richter mit seiner Strafe uhrplötzlich über ihn kommen. Zum Wahrzeichen und mehrer Bestättigung ergriff er das

Tischtuch, drückte dasselbe zusammen, aus welchen dann so häuffiges Blut geronnen, daß eine grosse Schüssel damit angefüllet worden. Siehe! sagte der Mönch, das ist das Blut der Armen, welches du ihnen durch ungerechte Processe und Rechts-Führungen ausgesogen, diß schreyet im Himmel um Rache wieder dich. Wenn dieser wunderthätige Mann in unserm lieben Teutschland wäre, und etliche Advocaten heimsuchte: so würde aus manchen Sammeten Rock eines Doctoris, aus manchen Seidenen Kleide einer Doctorin, aus mancher silbernen Kanne eines Advocaten, aus manchen Tischtuch einen solchen Leguley das helle Blut der Armen heraus pressen.

Doct. Carpzau in seinen Tugend-Sprüchen schreibet pag. 371. Die bösen Advocaten haben das sonst im Gebrauch, wenn sie eine schlimme

Sache

Sache haben, und sie gerne lang aufhalten wollen, so suchen sie, (von der Haupt-Sache abzukommen) Personalia und Injurien-Processe aus den Acten herfür.

M. Scriver in Gottholds zufällige Andachten pag. 834. schreibet also: Es ist zu beklagen, daß das rechte Recht fast nirgends mehr zu finden, ja, wie die Schrifft redet, in Wermuth verkehret, und die Gerechtigkeit zu Boden gestossen ist. Amos am 5. Capitel. Die Herren Juristen kommen mir vor, als ein Mann, der im dicken Walde unter den Dorn-Hecken und verworrenen Gestreuch wandelt, und sich darinnen so verwirret, daß er sich nicht heraus zu finden weiß; was sie nun dermahleins vor Trauben von den Dornen oder Feigen von den Diesteln lesen werden, das mögen sie erwarten und erfahren.

M.

M. Ernstens Anweisung zu dem Historischen Bilder-Hause p. 251. spricht also: Das sind böse Advocaten, welche die Partheyen in einander hetzen, unnöthige Unkosten verursachen, und ihr Gewissen dadurch zum höchsten verletzen. Ferner, diejenigen Richter, welche Weitläufftigkeiten zulassen, und wohl selbst die Sache auf die lange Banck schieben. Das Recht ist allezeit ein fromm Mann, der Richter aber ist offt ein Schalck. Und wenn dis Leben so selig wäre, daß der Richter so fromm wäre, als das Recht, so dürfften wir keine Juristen.

Doct. Johann Friederich Mayer in seinen Früh-Stunden pag. 1033. schreibet: Wie wollen die Gewissenlose Advocaten sich entschuldigen, welche bey den verdammlichen Injurien-Processen allen gütlichen Vertrag

trag verachten, so gar daß die Partheyen sich einander nicht grüssen sollen. Alegambe erzehlet von einen Jesuiten, derselbe habe in seinen Predigten zur Eintracht gerathen. Dieses habe die Advocaten sehr geschmertzet, daß sie diesem Manne den Tod gewünschet, weil sie, so lange er lebete, nichts zu thun haben würden.

Doct. Pfeiffer, in seiner geistlichen Krancken-Cur, pag. 210. schreibet also: Ein sonderlicher Zungen-Wurm findet sich bey Gewissen-losen Advocaten, welche, ob sie wohl wissen, daß ihre Clienten Unrecht haben, dennoch um des leidigen Pfennings willen ihre böse Sache mit Lügen schmücken; oder, ob sie schon sehen, daß die Sache gut und schlecht, dennoch derselben nicht beyzeiten abhelffen, sondern sie mit falschen prætextibus aufzuziehen trachten, nach

Art

Art der vortheilhafftigen Wund-Aertzte, die kleine Wunden aufbeitzen, oder mäßige Schaden grösser machen, nur damit sie länger zu thun, und des reichen Patienten zu geniessen haben. Baldo, einem berühmten JCto haben solche Händel selbst nicht gefallen wollen, darum schreibt er ausdrücklich: **Dieses Hündische Gebeiß sey ein Verderb Europä.**

M. Christian Scriver, in seiner Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder GOttes pag. 124. setzet: In gantz Türckey ist nicht ein Advocat zu finden, in der Christenheit aber so viel tausend, die sich von anderer Leute Zancken uñ Feindseligkeiten ernähren. Dahero als Neu America entdecket worden, ist dem Könige in Portugal eine Supplique eingereichet, und gebeten worden: Er möchte doch zehn tausend Advocaten in die neue Welt schicken.

schicken. Und als der König nachgefraget, was eine solche Menge Advocaten daselbst machen solte? Hat man geantwortet, damit ihrer in seinem Königreiche möchten weniger werden, denn es blieben dennoch so viel in Portugal, daß sie genung wären, dasselbe zu verschlingen. Dahero nennen sich die Türcken, die Friedfertigen. Wenn einer mit dem andern etwas zu rechten hat, so gebrauchet er hierzu keinen Häscher, denselben vor Gericht zu laden, sondern er selbst gehet zu seinen Wiederpart, und fodert ihn vor GOttes Gerechtigkeit (wie sie reden.) Dieser darf kein Wort dawieder reden, sondern gehet alsobald mit ihm vor den Richter. Derselbe sitzet den gantzen Tag. Sie tragen ihre Sachen durch keinen Advocaten vor, sondern ein jeder thut es selbsten, so gut er kan. Wenn nun der Richter die Sache

er-

erwogen, entscheidet er sie, und hilft keine Appellation, noch Wiederruff, noch fernerer Beweiß.

Paulus Æmilius schreibet von dem König Ludewig den XII. in Franckreich, daß er die Sach-Walter mit den Schustern verglichen. Denn er sagete: Wie die Schuster das Leder mit den Zähnen dähnen und ausrecken: Also ziehen auch die Advocaten die Gesetze nach ihrem Gefallen, da doch sonsten dieser König viel auf die Rechts-Gelehrte hielte.

In Ernstens ersten Theile seines Historischen Bilder-Hauses wird dieses erzehlet: Ein einfältiger Vater kommt zu einem verständigen Mann, bittet ihn, guten Rath mitzutheilen, ob er seinen Sohn solte lassen ein Sach-Walter werden. Der vornehme Mann wiederrieth es, und sprach: Woferne ihm die Seligkeit seines Sohnes lieb wäre, solte er es

nicht

nicht thun. Denn die Advocaten haben eine Leiter von 12. Stuffen, auf welcher sie zur Hölle fahren: Die Seiten-Bäume heissen:

1. Ehr-Geitz, 2. Geld-Geitz,

1. Ubergehung der Armen, denn welcher Advocat nimmt sich des Armen an, von dem er nichtes zu hoffen hat.
2. Annehmung ungerechter Sachen.
3. Wissendliche Vertheidigung.
4. Heimliche Verständniß mit dem Wieder-Part.
5. Verliehrung einer guten Sache aus Nachläßigkeit.
6. Ubersetzung der Gebühren.
7. Zauderung, wenn man die Sache ins weite Feld spielet.
8. Haß wieder den Gegentheil.
9. Aufführung falscher Zeugen, Brieffe und Uhrkunden.
10. Das Finantzen-Fressen.

11. Eitele Ehrsucht, da man nicht des Clienten, sondern seinen eigenen Ruhm suchet.
12. Untreu, wenn man nicht auf die Sache, sondern auf seinen Beutel siehet.

Pabst Pius der II. hat gesagt:
Die Clienten wären die Vögel,
Das Richt-Hauß der Vogel-Heerd,
Das Urtheil wäre das Netz.
Der Advocat der Vogelsteller.
pag. 769.

Herr Daniel Ernst, im dritten Theil seines Historischen Bilder-Hauses, unter dem Titel: Der bezahlte Jurist, hat folgendes geschrieben: Es gieng ein Jurist zu Naumburg vor einen Goldschmidts Laden vorüber, fand allda einen Bauren der übel bekleidet war, und both doch dem Goldschmidt etliche kleine Körner Gold an, dieselbige ihm

ihm zu verkauffen. Der Jurist fragete den Bauer: Was er für ein Handwercks-Mann wäre. Der Bauer antwortete: Er wäre ein Gold-Wäscher. Der Jurist sprach: Bist du ein Gold-Wäscher, und hast so böse Kleider an: Ich bin auch ein Wäscher, habe aber bessere Kleider an, als du, und wasche doch kein Gold. Der Bauer bezahlete den Juristen also: Es ist wahr, so gute Kleider habe ich nicht, aber diesen Vortheil habe ich vor Euch: Wenn man mir gleich in meine Werckstatt hofiret, so stösset es das Wasser hinweg; Wenn man aber Euch in die Eure was thut, so bleibet der Dreck darinnen. Der Juriste muste also mit Schaam davon gehen.

In Ernstens Bilder-Haus im ersten Theil pag. 220. Zu Neapolis war ein vornehmer doch geitziger Jurist, Angelus Naus benahmet.

Diesem Advocaten brachte einstens ein Cliente Geld; weil es aber dem Geitzhalß nicht gut genung war, hat er ihn mit Worten übel angegriffen und von sich gewiesen, daß er bessere Müntze herbey schaffen solte. Der Cliente machte die Rechnung, daß er diesen Abgrund mit seinem Vermögen nicht füllen würde, gieng hin, verglich sich mit seinen Gegner zur Stund, und kam nicht wieder zum Advocaten. Dieser, wie er sahe, daß der Vogel entflohen war, hat sich über sich selbst dermassen erzürnet, daß er seine Magd dahin genöthiget, daß sie einen Prügel nehmen und ihren eigenen Herrn den Rücken ziemlich abschmieren müssen, damit er hinfüro lernen möchte, mit seinen Clienten behutsamer zu verfahren.

Harsdörffer in seinen jämmerlichen Mord-Geschichten pag. 668.

Ein

Ein spöttischer Mahler bildete die Gerechtigkeit auf folgende Weise ab: Er mahlete eine alte Frau, mit einer Brillen, in der Hand habend eine Waage, in der lincken Schale lag ein Schwerdt, in der rechten ein Fuchsschwantz, zu welchen eine Hand so viel Ducaten zehlte, daß der Fuchsschwantz schwerer wurde, als das Schwerdt. Die Deutung gehet auf die Geld-gierigen Richter, welche das Recht, wegen schändlichen Gewinstes willen vernachtheilen. Man kan von dieser Materie ein mehrers lesen, unter dem Titel: Die ungerechten Richter, pag. 668.

In Doct. Augusti Pfeiffers Evangelischen Aug-Apffel pag. 337. da werden die Gewissen-lose Advocaten taxiret und verglichen mit eigennützigen Wund-Aertzten. Er hält ihnen vor den scharffen Text bey dem Propheten Esaia im 10. Cap. v. 2. 3.

Wehe denen Schrifftgelehrten, die unrecht Gesetz machen, und unrecht Urtheil schreiben, auf daß sie die Sachen der Armen beugen, und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volck, ꝛc.

Harsdorffer setzet unter dem Titel: Die geitzigen Sach-Walter pag. 232. Jenes Thier, welches der Prophet gesehen mit drey Reihen Zähnen, das einen grossen Theil der Welt verzehret, bildet die geldsüchtigen Rechtshändler ab, welchen wenige entfliehen, daß sie nicht solten von ihnen gebissen und verschlungen werden. Jener sagete, daß die Gerechtigkeit ein Netz vor die Augen, eine Gold-Waage in der rechten, und eine Angelruthe in der lincken Hand habe, mit welchen sie Häuser und Landschafften fische.

Der

Der Soldat nimmt von seinen Feind, was er in der Plünderung findet, und hat Recht darzu, weil er seinen Leib und Leben in Gefahr setzet. Der Sach-Walter aber nimmt von seinen Freunden, was er ohne Recht erschreibet, setzet ihn offt in grosse Schulden; indem er das Ey isset, und ihm die leeren Schalen der Hoffnung überlässet.

Feuer und Wasser, Hagel und Donner, thut so grossen Schaden nicht, als die geitzigen und vermessenen Rechts-Krämer, welche die Leute in Friedens-Zeiten ausbeuten, mit ihren Feder-Spieß.

Es fragete einer seinen Advocaten: Ob seine Sache gut wäre? Ja, sagete er, mir ist nicht leid dabey. Da er aber dieselbe verlohr, und deßwegen zur Rede gestellet ward; so versetzte er: Für mich war die Sache sehr gut, denn ihr habt mich prompt

und ehrlich bezahlt. Gleichwie ein Zahnbrecher, der da spricht: Die Salbe helffe gewiß; wo nicht den Krancken, doch den Gesunden, und seinen Beutel.

Ein Advocate wolte einem eigensinnigen reichen Kauffmann bey seinen bösen Handel nicht dienen; als er ihm aber die Hände vergöldete, da zog er den Gegentheil mit höhnischen Worten durch. Der Gegner giebt seinen Advocaten stattliche Verehrungen; dis wirckete so viel, daß der Kläger mit Abtrag des Schadens und einer grossen Geld-Straffe verlohren. Dieser Zungen-Drescher des Beklagten kam den andern Morgen zu ihm, und sprach: Bruder, du hast mir gestern eine gute Sache gegeben. Der klagende Advocat wolte sich entschuldigen. Der andere bedanckete sich, und erzehlete, daß er von seiner Parthey mehr empfangen,

als

als die Sache angetroffen habe. pag. 234.

Das Gespräch im Reiche der Todten zwischen dem Herrn von Kyau und Hertzogen von Roquelaure meldet: Wie ein Todten-Gräber sich unterstanden einen Advocaten und einen Medicum bey seinem Kinde zu Gevattern zu bitten. Der Advocat will erstlich nicht; und spricht: Er soll bey seines Gleichen bleiben. Der Todten-Gräber replicirte, das thät er ja auch, und eben deßwegen habe er sie beyderseits zu seines Kindes Tauff-Zeugen gebeten.

Ein Advocate nimt den Leuten
Hoff und Hauß,
Denn schafft der Medicus sie gar
zur Welt hinaus;

Und wenn sie weder Geld, noch
Geist, noch Seele haben,
So krieg ich allererst den Cörper
zu begraben.

(Wenn Advocaten und Medici die
besten Federn gezogen haben.)

Die Dominicaner und Franciscaner Mönche kommen in grossen Streit, wer der Jungfrauen Marien zu erst läuten solle? Als sie nun viele 1000. fl. an die Advocaten gewendet hatten, kam das Urthel: Wer zum ersten aufstunde, sollte läuten.

Das

Das betrübte Advocaten-Ende.

EHrenhold in dem Buche der Eitelkeit des nichtigen Weltwesens pag. 112. schreibet von einen sterbenden Advocaten: Der hochberühmte Cardinal Bellarmin sey gefodert worden zu eines Juristen Todten-Bette, welcher, da er diesen Krancken tröstlich zusprechen wolte, bekam er diese Antwort: Er wäre darum nicht gefodert worden, sondern des Weibes und der Kinder halben. Denn was den Krancken anbelanget, so sey ihm keine Ermahnung nöthig: Er würde bald zum Teuffel fahren. Dieses redete er so behertzt, als wenn er eine liebliche Reise verrichten solte. Der Cardinal bemühete sich, ihn auf andere

Ge-

Gedancken zu bringen, es war aber alles vergebens. Dieser Mensch war kein Zauberer, sondern er war seiner Kunst nach ein Advocate, der sein Gewissen gantz vergessen, und sich durch wunderliche Griffe bereichert hatte.

Doct. Johann Friederich Mayer erzehlet wunderliche Dinge in seinem Museo Ministri Ecclesiæ pag. 51. Ein Sau-Hirte habe einstens über seine Schweine gefluchet, und sie nicht können zu Stalle treiben, als er aber mit diesen Worten fluchet: Ey, so gehet wie die Procureurs und Advocaten zur Hölle. Darauf seynd sie ohne Treiben eingegangen, welches ein vornehmer Herr mit angesehen, angehöret, und sich darüber gräulich entsetzet. Es mag dieser Schwein-Hirte anfangs wohl etwas bessers gewesen seyn,

der

der aber nachmahls durch Processe und Advocaten an den Bettel-Stab gebracht worden.

Ernstens Bilder-Hauß im ersten Theil pag. 768. erzehlet folgendes: Ein geitziger und ungerechter Sach-Walter reisete über Feld, einen Termin zu besuchen, zu dem gesellete sich der Satan in Gestalt eines Menschen. Nach geführten Wort-Wechsel vermerckte er, daß er ihm durch viel Gebet und Creutz nicht konnte loß werden. Im fortreisen begegnete ihnen ein Fleischhauer, der ein Schwein an einem Stricke führte; Als nun das Schwein den rechten Weg nicht gehen wolte, da fluchte der Mann: Ey! so gehe, daß dich = = = Der Advocate, um seinen Gefehrten loß zu seyn, sprach: Höreſt du? Dis Schwein ist dein. Der Schwartze antwortete: Mit nichten, das thut der Mann aus Ungeduld.

Sie

Sie kommen weiter fort zu einem Dorffe, in welchen ein Kind jämmerlich schreyet. Die Mutter ward unwillig, und fluchte: Ey! so schreye, daß dich dieser und der hohle. Als dieses der Advocate hörete, erinnerte er abermahls den bösen Geist, und sprach: Höreſt du nicht? da kriegst du eine Menschen Seele. Der Teuffel antwortete: Ey! der Mutter ist es gar nicht ums Hertze. Endlich kommen sie an den Ort, wohin der Advocat gedachte; die Bauren, so vor dem Amt-Hause saſſen, sahen ihren Gegner daher reisen, und fiengen insgesammt an: Sehet, da kommt der ehrliche Vogel her, wir wolten, daß ihm nichts gutes von der Strassen wegführete. Der Teuffel sprach zu den Advocaten: Höreſt du dis. Diese Leute meinen es von Grund

ihres

ihres Hertzens. Und führete ihn, mit höchster Freude der Bauren, in den Lüfften davon.

Doct. Mayer in seinen Hamburgischen Sabbat pag. 676. erzehlet: Der hochberühmte und vortreffliche Hertzog zu Meyland, Galeacius, hatte erfahren, daß sich in der Stadt Meyland ein Advocate, ein rechter Causen-Macher, aufhielte; denn nachdem für diesen gerechten Hertzog die Klage war vorgebracht worden, Wie sich ein Advocat befinde, der alle lose Händel entschuldige, und für die bösesten und ungerechtesten Sachen, durch seine Entschuldigung, ein gutes Urthel zu wege bringe, ließ er diesen Menschen vor sich kommen, und sagte zu ihm: Er sey einem Becker hundert Ducaten schuldig, Er wolle aber dem Mann nicht bezahlen, ob der Advocat nicht durch seine Kunst machen könne, daß er unter dem

dem Schein des Rechtens ihn nicht bezahlen dürffte. Oder, ob er ihm die Sache so lange nicht könne aufhalten, daß es der Mann überdrüßig würde. Darauf antwortete der Advocat: Das wäre nichts, das wäre eine geringe Sache. Er hätte andere Dinge unter seiner Hand gehabt, die Galgen, Rad und alles verdienet; er habe sie aber so entschuldigen können, daß der Ungerechte loßgesprochen, und der Gerechte leiden müssen. Worauf der Hertzog ihn ansahe, und als einen gottlosen Betrüger straffte, der nicht werth wäre, daß ihn der Erdboden tragen solte. Befahl alsobald, daß man ihn an den lichten Galgen hängete.

Magist. Jacob Daniel Ernst im ersten Theil des Historischen Bilder-Hauses pag. 772. unter dem Titel: Das traurige Advocaten-Ende. Im

Del-

Delphinat hat nicht vor langen Jahren gelebet Porsenus, ein ungerechter und gottloser Advocat, welchen GOTT seiner Bosheit wegen schrecklich gestraffet. Denn er fiel unvermuthet in eine schwere Kranckheit, deren Ursache die berühmtesten Aertzte nicht erkennen mochten. Er verzweiffelte an GOttes Barmhertzigkeit, und schwebeten ihm stets vor Augen etliche unschuldig hingerichtete, wieder welche er vor Gerichte gedienet hatte. Dieser GOttes vergessene Mann ruffete alle böse Geister aus der Hölle, mit unerhörten Lästerungen. Er brüllete und schrye erschrecklicher Weise, biß er in äusserster Verstockung dahin gefahren. Nach seinem Tode fand sich ein solcher Mangel und Armuth, daß Niemand wuste, wo er mit seinen grossen Reichthum hingekommen.

Zu Braunschweig hat sich vor wenig Jahren der Hoch-berühmte Advocat, Nahmens Herr Cappel, selbst in seinem Bette auf den Knyen sitzend sich erhencket. Des andern Tages, um 9. Uhr vor Mittags, schleppete der Schinder-Knecht den Leichnam in ein Bund Stroh auf einer Karre zum Thor hinaus nach dem Galgen zu. Nothwendig aus einem unruhigen bösem Gewissen, daß er viele Clienten beschmissen und betrogen, das Geldgen zu sich genommen, und die Leute mit vergeblicher Hoffnung abgespeiset.

Besiehe Ernstens Bilder-Hauß pag. 772. Ein Meuchellischer Advocat hatte einstens zwey vornehme Edelleute in einander gehetzet, und sich aus ihrer Uneinigkeit bereichert. Diese beyde Herren werden aber durch Friedliebende Leute wieder vereiniget, und entschlossen sich, des Ad-

Advocaten Betrug und Bubenstück an gehörigen Ort zu melden, ihn aber durch die Laqueyen persönlich prügeln zu lassen. Welches beydes zu seiner Beschimpffung und Abstraffung erfolget, daß er darüber erkrancket, und aus Unmuth jämmerliches Todes gestorben ist.

Also müssen offtermahls die Politici ein trauriges Ende nehmen, wie das betrübte Advocaten-Ende ausweiset; denen es besser gewesen, daß sie die Rechte niemahls gelernet, und vor das practisiren, die Schweine gehütet hätten.

Der Herr Friederich Taubmann wurde von einen Rechts-Gelehrten gefraget: Was die Herren Juristen zu Wittenberg gutes machten? Dem gab er diese gewürtzte Antwort: Er wüste nicht anders, als daß sie noch wohl aufwären. Doch wäre unlängst passiret, daß man ihrer drey in der

Anatomie zergliedert hätte, alles wäre unverletzt gewesen, ohne das Gewissen, welches gar nicht vorhanden gewesen sey. Besiehe pag. 776. im ersten Theil Ernstens Bilder-Hauß.

Im andern Theil dieses Bilder-Hauses pag. 79. liset man: Unter Käyser Heinrich den III. war ein Ertz-Bischoff zu Cöln, ein sehr gerechter Herr. Zu diesem kam eine arme Wittwe von Cöln gen Singeberg, und klagete: Wie ihr von dem Richtern zu Cöln in einer wichtigen Sache unrecht geschehen wäre, weil sie sich von ihrem Wieder-Part mit Gelde hätten bestechen lassen. Der Ertz-Bischoff foderte die Richter und Schöppen, sahe die Acten durch, und fand auch, daß die Richter nach Gunst ein unrecht Urtheil gesprochen hatten. Hierauf ließ er ihnen zur Straffe und andern zum Schrecken

die

die Augen ausstechen, damit wahr gemacht würde: Geschencke machen die Weisen blind. 5. Buch Mos. 16. v. 19.

Auf eben diesen Blade pag. 80. findet man von einem wollüstigen und ungerechten Richter, daß er, wegen seines unrecht abgefasseten Urtheils mit Pferden von einander gerissen worden.

Im dritten Theil des Historischen Bilder-Hauses pag. 553. stehet: Ein geitziger und ungerechter Richter in Holland nahm einen Bauren mit Unrecht seine Kuh. Der Graff von Holland und Hennegau untersuchte die Sache, und befand, daß dem Bauren zu viel geschehen war, befahl alsobald dem Richter, daß er die Kuhe wiedergeben solte, und 100. fl. Geld-Straffe darzu. Und

ob wohl der Bauer, da er gefraget worden: Ob er nun zufrieden sey? mit Ja antwortete; so sprach doch der Graff: Mir und der Gerechtigkeit ist noch keine Genüge geschehen. Ließ also durch den Hencker ihn den Kopff abschlagen. Und ob wohl dieses zu hart war, so hat ers doch anderweit doppelt verdienet gehabt.

Zum

Zum Beschluß.

Menantes pag. 274.

Ein Burgermeister ist im Rath
gar schlecht und arm gekom̃en,
Jetzt führt er einen grossen Staat,
wo hat ers hergenommen?
Krieg, Pestilentz und theure Zeit,
das sind drey Landes-Plagen,
Setzt noch die Advocaten dran,
So kan man ohne falschen Wahn
Von ihrer vieren sagen.
Das machen unsre Sünden, ꝛc.

Zugabe.

Noch eins:

Der Teufel hielt ein Gast-Gebot,
Da fehlten ihm die Braten,
Er nahm geschwind, in solcher Noth,
Ein paar gewisser Advocaten,
Mit lauter Sporteln spickt er sie,
Uñ von Expensen war die Brüh
Sie schmeckten ihm vortrefflich gut,
Und allen seinen Gästen,
Sie bathen ihn: Er solte doch
Dergleichen Advocaten noch,
Mit armer Leute Schweiß und Blut, fein fett und dicke mästen.

ibid. Menantes pag. 274.
in seiner galanten Poësie.

Die

Die so mit Geitz u. Falsch-
heit fechten,
Die sind wohl Schänder
aller Rechten.

Wer Lunte riecht, der flieht
dem Pfad,
Den Trug und List ge-
bahnet hat.

Dixi.

SPECIFICATION

Von

Unterschiedener Teuffel ihrer Dienste und Thaten, so ihnen von dem Lucifer auferleget sind.

1.

BElial, ist einer der Allerhoffärtigsten uud Hochmüthigsten, weßhalben er auch einesmahls von den Lucifer harte angetastet worden, inskünfftige sich demüthiger aufzuführen.

2.

Oze, ein junger fliegender Teuffel, welcher auch einesmahls dem Belial mit Befehl des Lucifers nachgeschicket worden, sich schleunig vor demselben zu stellen.

3.

3.

Baal, ein orientischer Formator und Streiter, welcher 66. Legion Teuffel zu commendiren hat, eine Legion ist 6666.

4.

Agores, hat 31. Legion Teuffel unter ihm.

5.

Marbas oder Barbas, ist ein Teuffel der Exorcisten.

6.

Prufus oder Busas, ein zänckischer Mord-Geist.

7.

Aman, ein Teuffel der Feuer ausspeyet.

8.

8.

Barbatos, ein Teuffel der gute Freunde uneins macht, ist ein Fürst über 30. Legionen böse Geister.

9.

Giod, ein Teuffel der über 45. Legionen böse Geister unter sich hat, auch von zukünfftigen Dingen sagen kan.

10.

Bous oder Otis, mit grossen gifftigen Zähnen, welcher sich in einen Menschen verwandeln kan, auch ein Metallen-Erkenner ist, hat über 60. Legionen böse Geister zu regieren.

11.

Purſan oder Curſan, ein König der verborgenen Schätze mit ſeinen Löwen-Angeſicht, welchen 22. Legionen Teuffel unterworffen ſeyn.

12.

Eligor oder Abiger, welcher ein Teuffel der Kriegesleute und ein Zanck-Erreger iſt, er hat über 60. Legionen lauter böſe Geiſter zu befehlen.

13.

Malefar oder Falefar, ein Fürſt der Verzweiffelung, und gebietet über 10. Legionen Teuffel.

14.

Merax, ein Teuffel der Aſtronomia

nomia und anderer Künsten Beweiner, welcher über 30. Legionen zu regieren hat.

15.

Ipos oder Ayperos, ein Teuffel der Weisheit, welcher über 36. Legionen Teuffel regieret.

16.

Cerberus oder Naberus, ein Verderber der Prælaten und würdigen Personen, und ein Marggraff über 19. Legionen Teuffel.

17.

Glasia, ein Teuffel des Mordts, welcher auch Leute unsichtbar machen kan, und über 36. Legionen Teuffel zu herrschen hat.

18.

18.

Zepor, ein Teuffel und Anstiffter der Liebe, Unzucht, Ehebruchs, Hurerey, der auch Menschen verderben kan, das sie unfruchtbahr seyn, und hat 26. Legionen Teuffel zu seinen Gehülffen.

19.

Byleth, ein König der Teuffel und Liebhaber aller Music, welcher dabey voller Bosheit und hoch aufgeblasen ist.

20.

Sytry oder Bytru, ein Teuffel der Geilheit, und hat 85. Legionen Teuffel zu regieren.

21.

Paymann, ein Teuffel der Hof-

fart, welcher auch den Lucifer im Himmel damahlen Anschläge und Gelegenheit gegeben wegen der Mißhandlung gegen GOtt, er träget eine güldene Krone, und hat 200. Legionen Geister zu regieren.

22.

Pebal und Abalom Bune, ein Teuffel der hefftig unter Todten rumoret, und mit Reichthum umgehet, und sind ihm 30. Legionen Teuffel unterworffen.

23.

Forneum, ein Geist der Wohlredenheit und vergänglicher un-

unnützer Freuden, welcher 29. Legionen Geister unter seiner Regierung hat.

24.

Roneue, ein Graff sich nennet aller Betrügereyen, und 19. Legionen Geister unter ihm stehen.

25.

Belfry, ein gewaltiger Lügen-Geist und Alchymist, regieret 26. Legionen Teuffel.

26.

Foreum, ein Geist der die Menschen gelehrt und unsichtbahr machen kan, auch Schätze graben, und verlohrne Dinge wiederbringen, regieret über 29. Legionen Teuffel.

27.

Furfury, ein Graff der Teuffel, welcher Diebstahl, Donner und Hagel anrichtet, auch von göttlichen Dingen Offenbahrung thut, hat Gewalt über 26. Legionen Teuffel.

28.

Marchocias, ein Marggraff der Teuffel, ein gewaltiger Streiter und Zäncker, auch aller Lästerungen, herrschet über 30. Legionen böse Geister.

29.

Malphas, ein Teuffel der die Sacrifitores und Opffer-Schmiede betrüget und verführet, und unter sich 40. Legionen Teuffel hat.

30.

30.

Vapori, ein Teuffel oder Schaden froh der ungestühme Wasser macht, auch Schiffe versencket, beschädigte Wunden verderbet, hat 29. Legionen Teuffel unter sich.

31.

Sabnack oder Salmack, ist ein Teuffel der den Leuten grosse Eyter-Beulen uñ Geschwüre anhängen kan, und hat 50. Legionen unter sich, so ihm helffen.

32.

Sydenojus, ist ein Teuffel und dreyköpffigter grosser König, so der Wahrsagerey ergeben, und 72. Legionen regieret.

33.

Gnapp oder Tapp, ein Opfer-Teuffel, übet unehrbahre Geschencke aus, und verführet die Menschen in Religions-Sachen, er regieret 66. Legionen Teuffel.

34.

Chax sonst Scox genannt, ist ein Teuffel der ungerathenen Ehen, verarmet Könige und Fürsten, und gehet mit Lügen um, er regieret über 36. Legionen böse Geister.

35.

Pürel, ein Hertzog der Teuffel über das Brausen der Berge und Bäder, hat auch grosse Wissenschafft in der Geome-

trie

trie und Freyen-Künste, regieret 48. Legionen Teuffel.

36.

Furcas, ein Teuffel der Philosophie, Rhetorica, Chiromantia, hat 20. Legionen Teuffel unter sich zu regieren.

37.

Murmur, ein Hauptmann der Teuffel, hat eine Fürsten-Krone auf, und gehen 2. Teuffel mit Trompeten vor ihm her, ist ein Geist der Gespenste, die er den Zauberern erweckt, und unter ihm nicht viel Legionen Teuffel.

38.

Caym, ein Teuffel des Vogelfanges und Vieh-Geschreyes,

hat unter sich 30. Legionen böse Geister.

39.

Raum oder Raym, ein Geist der Städte und Häuser verderbet, auch zukünfftige und vergangene Dinge zu offenbaren hat, unter 30. Legiones.

40.

Halphas, ein Teuffel der Wehr und Waffen, und Anstiffter der Kriege, und Regierer über 26. Legionen böse Geister.

41.

Forcator, ein Teuffel der Schiffe ersäuffet, und ungestühme Winde auf dem Meer erreget, hat 30. Legionen Geister unter seiner Gewalt.

42.

42.

Vive, ein Teuffel der grossen Wasser-Flüsse, und ein Offenbarer vieler heimlichen Dinge, hat eben keine gewisse Anzahl übergebener Teuffel.

43.

Bifrons, ein Teuffel der allerley Kräuter, Holtz und Stein erkennet, und 30. Legionen Teuffel unter ihm hat.

44.

Gamygyn, ein Teuffel todter Menschen Seelen so ertruncken den Exorcisten vorstellet, und hat unter seiner Regierung 30. Legionen.

45.

Zago, ein Teuffel der falschen

Müntzer, und hat unter ihm 33. Legionen.

46.

Orias, ein Teuffel der den Himmels-Lauff verstehet, auch die Menschen versetzt und unter grosse Aemter vertheilet, und mit 30. Legion Teuffeln begabet ist.

47.

Volai, ein Land-Voigt der Teuffel, der den Exorcisten die grossen Schätze weiset, und selbige in groß Unglück führet, mit 30. Legionen Teuffeln begünstiget.

48.

Gomery, ein Hauptmann der Teuffel, mit einer Fürsten-

Krone

Krone bezieret, und Weiber und Jungfern verführet zu ungebührender Liebe, mit 26. Legionen ihm untergebenen Geistern.

49.

Carabia, der ist formiret wie ein Stern, und weiß die Kraft aller Kräuter uñ Edelgesteine, er hat 30. Legionen Teuffel in seiner Gewalt.

50.

Amduscias, ein Hauptmann der Teuffel, der die Exorcisten bethöret, auch Knechte und Mägde verführet, ist ein Regent über 29. Legionen.

51.

Andras, ein Teuffel der aller-

hand

hand Hader verursachet, und Zancks Anfänger ist, regieret 30. Legionen.

52.

Androalphus, verwandelt die Leute in andere Creaturen, und hat 30. Legionen unter sich.

53.

Oze, bethöret und verkehret die Menschen, ja macht sie gar unsinnig und toll, hat eben keine grosse Verwaltung.

54.

Aym oder Habarym, ein dreyköpffigter Teuffels-Hauptmann, verderbet Städte und Schlösser mit Feuer, regieret über 26. Legion Teuffel.

55.

55.

Orobas, ein Geist und Regent über 26. Legionen, der aber nicht so gar arg ist.

56.

Vapula, hat Wissenschafft der Bücher von der Philosophia und Mechanica, und ist ein Præfectus über 36. Legion.

57.

Cimeries, ein Offenbahrer vieler Heimlichkeiten der Schätze, und Herr über 20. Legionen.

58.

Amy, ein närrischer Teuffel verhoffet wieder in Himmel zu kommen, uñ zwar in 1200. Jahren.

59.

Flaucos, ein Teuffel der Lügen

und

und Betruges, und Vorsteher über 20. Legionen.

60.

Balam, ein Verkündiger künfftiger Dinge, der die Menschen unsichtbar und fürsichtig machet, und 40. Legionen böse Geister regieren kan.

61.

Alocer, ein Verläumder guter Künste und Hauptmann der Teuffel, ein Herrscher über 36. Legionen böse Geister.

62.

Phœnix, ein Geist der Poëterey und lieblicher Musicus, der so lieblich singet, daß man die Ohren davor zustopffen muß, damit man seines Gesanges

nicht

nicht zu viel höret, hat 26. Legionen unter sich.

63.

Stolas, ein Geist der Nächtlichen Gesichte, regieret 26. Legionen, nebst andern vielen Teufeln, so nicht alle zu nennen seynd.

64.

Lucifer, ist der allergrösseste Principal der Höllen und ihres Anhangs, er filtzt dem Belial um seine stoltze Wort tüchtig aus.

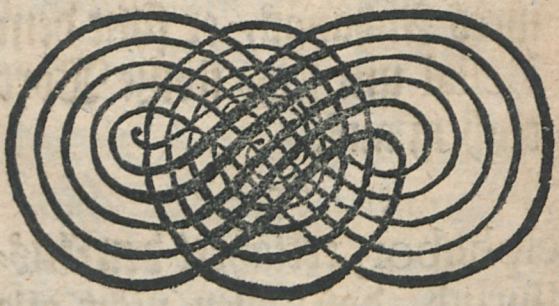
65.

Belphebor, erkläret den Ausspruch, daß ihnen nicht alle ihre Gewalt zerstöret werde.

66.

66.

Diese Teuffel sind ihren Advocaten und Procuratoren für die ihnen geleistete Dienste allezeit danckbahr.



Pon
Zb 3523
(1/4)
ULB Halle
003 255 085
3

Verzeichniß
Derer Bücher
Oder
Der fürnehmsten
AUTORUM
Bey welchen nicht so wohl
Die gottlosen
Advocaten - Streiche
Als auch
Das unselige und traurige
Advocaten - Ende
zu lesen ist.

Franckfurt und Leipzig,
1736.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-741263-p0071-5